

getreten, zu denen Deutschland nicht hinzugezogen werden ist. Der heutige Außenminister hat deshalb während dieser Sonderverhandlungen mehrfach versucht, eine Unterredung mit Lloyd George zu erlangen. Diese Versuche sind aber bekanntlich vergeblich gewesen.

Obwohl leicht ist die Behauptung der Alliierten zu widerlegen, daß sie bei ihren Sonderverhandlungen lediglich die Pflicht gehabt hätten, die Kommissionsberatungen vorzubereiten, dagegen niemals beabsichtigt hätten, einen Vertrag mit Rußland unter Übergabe Deutschlands abzuschließen. Zunächst hatten die Sonderverhandlungen der Alliierten den Zweck, eine Einigung unter den Alliierten selbst und mit Rußland über die Vorschläge zu schaffen, die dem Unteranschuß vorgelegt werden sollten. Würde es gelingen, diese Einigung herbeizuführen, so wäre damit nach der Zusammenfassung des Unteranschlusses ohne weiteres eine Mehrheit für die Abkündigung geschaffen worden, sobald die Erklärungen und die Abkündigung im Unteranschuß keine Formen gewinnen können. Unter dem Bedmantel eines Konferenzschlusses wäre Deutschland übergeben worden, wäre man aber die deutschen Interessen einfach hinweggegangen. Deutschland hätte nicht die Möglichkeit, seine Rechte und Interessen mit den gleichen Mitteln wie die Alliierten zu sichern. Es blieb ihm daher nichts anderes übrig, als sich gegen eine solche Majorisierung und Verletzung wichtiger Lebensinteressen durch Abschluß eines eigenen Vertrages zu schützen. Es kann auch keine Rede davon sein, daß Deutschland den Vertrag heimlich hinter dem Rücken der Alliierten und der Konferenz abgeschlossen habe. Abgesehen von den Versuchen des deutschen Außenministers, den englischen Premierminister zu sprechen, bei denen es sich um eine Rücksprache wegen der Sonderverhandlungen der Alliierten mit der Sowjetregierung handelte, hatte Deutschland mehrfach ausdrücklich erklärt, daß es mit wesentlichen Bestimmungen des Sonder-Memorandum nicht einverstanden sei. Diese Erklärungen sind sowohl italienischen Persönlichkeiten, wie auch solchen englischen Stellen gegenüber abgegeben worden, von denen man annehmen mußte, daß sie sich nach ihrer ganzen Stellung verpflichtet fühlten, sie an den englischen Premierminister weiterzugeben. Dabei ist noch am Vorzuge des Vertragsabschlusses ausdrücklich betont worden, daß Deutschland Folgerungen aus den alliierten Sonderverhandlungen ziehen würde. Die deutschen Regierungskreise dürften daher der Überzeugung sein, soweit es in ihren Kräften stand, Lloyd George, den Vorsitzenden der alliierten Besprechungen, und damit auch die Alliierten selbst informiert zu haben. Die Verhandlungen geheim zu führen, hatte Deutschland gar kein Interesse, da es im Gegenteil sein Wunsch ist, für Deutschland gerechte Abmachungen im Rahmen eines internationalen Vertragswerkes zu treffen.

Man kann auch nicht im Ernst behaupten, daß durch den deutsch-russischen Vertrag die Verhandlung der Reparationsfrage auf der Konferenz in Genoa selbst vereitelt worden wäre, nachdem schon von vornherein feststand, daß die Reparationsfrage dort gar nicht verhandelt werden sollte.

Schließlich ist auch durch den deutsch-russischen Vertrag die Atmosphäre für die kommenden Anleiheverhandlungen nicht auf die Dauer oder sonst irgendwie wesentlich verschlechtert worden. Der Vertragsabschluß war politisch unbedeutend geblieben. Gewisse vorübergehende Verstimmungen und Verächtlichkeiten der Stimmung für finanzielle Verhandlungen, die möglicherweise

eintreten konnten, mußten daher in Kauf genommen werden. Es handelt sich um Einzelfälle von größter politischer Tragweite und um wichtige Lebensinteressen des deutschen Volkes. Sollten sich schließlich wirklich Nachteile ergeben, so braucht man sie nach der ganzen Schaltung der Dinge nicht pessimistisch zu beurteilen. Auch in Frankreich ist während der letzten Monate zweifellos die Einsicht gewachsen, daß aus der Frage einer internationalen Anleihe größere Reparationsleistungen in absehbarer Zeit von Deutschland gefordert werden können, und daß mit der Aufnahme und Unterbreitung einer solchen Anleihe nicht so lange gewartet werden darf, bis die Vereinigten Staaten von Amerika zu einer Mittelschritt aus eigener Initiative schreiten.

Die landwirtschaftlichen Eiedlungen im Reichsheer. (Eigene Meldung.)

Bereits in der nächsten Zeit soll an einen großartigen Ausbau der landwirtschaftlichen Eiedlung im Reichsheer herangegangen werden, der sich zunächst auf die Erteilung von landwirtschaftlichem Unterricht durch beruflich hierfür vorbereitete sachverständige Lehretzte erstrecken wird. Dieser Unterricht wird unentgeltlich solchen Offizieren angeschlossen werden, die sich nach ihrer Anstellung der landwirtschaftlichen Eiedlung zuwenden wollen. Die mit dem preussischen Landwirtschaftsministerium leitenden der Reichsheerministerien geführten Verhandlungen haben bereits ergeben, daß von jenem mit größtem Wohlwollen für die Eiedlungen zu rechnen ist. Für die Eiedlungen kommen zunächst die nordöstlichen und nördlichen Provinzen in Betracht.

Beilegung des Streits im Ruhrrevier.

Die Delegierten des alten Bergarbeiterverbandes haben in den Vermittlungsvorschlägen des Reichsgewerkschaftsverbands bei den Offener Verhandlungen gestern in Vorpommern Zustimmung angenommen. Die Revision der Konferenz stimmt dem Vorschlag der Gewerkschaften zu. Die im Streit befindlichen Komitaden nehmen möglichst sofort, spätestens bis 18. Mai die Arbeit wieder auf.

Verflechtung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten mit dem deutschen Eisenbahnerverband.

Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten hat an den deutschen Eisenbahnerverband das Schreiben gerichtet, in dem die Verflechtung der beiden Gewerkschaften anzufragen. Der Deutsche Eisenbahnerverband soll sich hierzu bereit erklärt haben.

Das Disziplinarverfahren gegen die Reichsgewerkschaftsführer Wenne, Thieme und Dittig.

Die Reichsdisziplinarkammer Erfurt erkannte gestern gegen die Führer der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angehöriger, den Eisenbahninspektor Wenne, Lokomotivführer Thieme und Eisenbahnsekretär Dittig gegen ihre Rolle, die sie beim Eisenbahnstreik gespielt haben, auf Dienstentlassung unter Anerkennung des Ruhrstreiks.

Der Prozeß um die Eisenbahnurkunden.

Im Prozeß um die Eisenbahnurkunden wurde gestern nachmittags das Urteil verkündet. Die Privatklagen, Prof. Cohnmann

(„Sächsische Monatshefte“), Hermann Wille (Münchener Revue Nachrichten) und Oberstaatsanwalt Oberhuber („Sächsische Revue“) wurden von der Kammer der Ehren Richter freigesprochen. Der dritte Privatkläger Dr. Wilmanns („Sächsische Vaterland“) wurde wegen Beleidigung zu 600 M. Geldstrafe verurteilt. In der Begründung des Urteils wird gesagt, daß der Beweis der Beleidigung erbracht worden ist, daß die sächsischen Berufsvereinigungen ein Hindernis im Kampfe gegen die Behauptung von Deutschlands Alleinrecht darstellen, ferner daß die Behauptungen der drei Privatkläger rein sachlich gehalten waren und keine Beleidigungsbefehle in sich schlossen. Den drei Privatklagen ist auch der § 193, Wahrung berechtigter Interessen, zugunsten, da jeder einzelne Deutsche unter dem Schutze des Reichsrechts steht.

Oberschlesien.

Die Verhandlungen mit der Interalliierten Kommission über die Grundzüge der Übergabe der ober-schlesischen Gebiete, die am 4. d. M. begonnen haben, werden heute in einer zweiten Sitzung fortgesetzt. Neben diesen Verhandlungen sind direkte Verhandlungen mit Polen eingeleitet worden, einerseits durch den Präsidenten Schwand, andererseits zwischen den beiderseitigen Landesverwaltungen. Sie betreffen Fragen der Eisenbahnen, der Post, der Telegrafie, des Bergbaues und der Finanzen. Das Recht über Leistungsabkommen wurde bereits getroffen. Nach diese Verhandlungen mit den polnischen Vertretern werden heute weitergeführt. Die Interalliierte Kommission hat eine positive Angabe über den Termin der Übergabe noch nicht machen können, denn er hängt von den Verhandlungen in Genf ab, die vermutlich am Schluß des Monats ihr Ende erreichen werden. Das Ergebnis der Verhandlungen in Genf würde erst von den beiderseitigen Parlamenten genehmigt und von den Regierungen ratifiziert werden. Man hofft, daß Ende Juni oder Anfang Juli die Übergabe vollendet sein werde. Sie werde in gleichen Schritten in Deutschland und Polen erfolgen. Man erwartet, daß die interalliierten Truppen gleichzeitig abziehen werden.

Polnischer Terror in Oberschlesien.

Der Terror der Polen in Oberschlesien nimmt mit dem Treiben der unter Führung eines gewissen Wirta stehenden Jugendorganisationen wieder überhand. Nach der Ermordung des englischen Majors Egan, über die bereits berichtet wurde, wird jetzt aus Antonienhütte der Bauarbeiter aus dem englischen Hüttenwerk Eitor berichtet. Eitor führt im Auftrag seiner Truppe auf einem Motorrade von Larnow nach Antonienhütte, um Meldung über die Lage zu erhalten. In einem Weiler wurde er beim Überfahren der Straße im Weiler großer Geldmittel gestohlen. Da er Verfolgung trug, erkannte man ihn nicht als Angehörigen der Besatzung. Bevor er das Weiler verlassen konnte, erschienen einige Leute und forderten ihn mit dem Rufe „Hände hoch!“ auf, sich zu ergeben. Die Leute hielten sich auf Eitor, schlugen ihm mit einem Revolver die Knie ein, schleppten ihn auf den Hof und schossen ihn nieder. Eitor ist offenbar das Opfer einer Bestechung mit dem englischen Kriminalbeamten Fisher geworden, auf den es die Banditen abgesehen hatten, seit die englische Besatzung in Antonienhütte mit aller Schärfe vorging. Die „Oberschlesische Grenzzeitung“ berichtet in ihrer Nummer 108 über den Vorfall, verzeichnet aber Eitor mit Fisher. An-

schließend ist er in der Provinz untergebracht. Zudem noch nicht mitgeteilt worden. Unter dem Vorbehalt der Rückkehr bei der Erschließung des englischen Majors Egan in Breslau bei Antonienhütte hat die Polen Wirta Stambel, Josef Wirtma, Wirta und Wirta Wirtma auf der Station Karl Emanuel verhaftet worden.

Saargebiet.

In Genf ist eine Abordnung der politischen Parteien des Saargebietes eingetroffen, die sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Walter Schärer (Log.), Leubacher (H.), Weder (Dem.), Hermann Wöhling (Liberaler B.). Die Abordnung wird mit den Mitgliedern des gegenwärtig in Genf tagenden Völkerbundesrates in Verbindung stehen, um über die Herbeiführung der Verträge und die Frage der Zurückführung der vertriebenen im Saargebiet lebenden französischen Truppen zu sprechen. Bekanntlich konnten die Vertreter des Saargebietes bei der letzten Tagung des Völkerbundes die Wünsche der Bevölkerung nicht vorbringen, da der Rat unparteilich nach Paris einberufen wurde und der Öffentlichkeit vorher nicht mitgeteilt worden war, daß lebenswichtige, das Saargebiet betreffende Fragen auf der Tagesordnung stehen.

Nach in Genf eingetroffenen Meldungen aus Genoa wurde in der Vorkonferenz der einladenden Mächte auf Antrag Frankreichs beschlossen, die Gespräche von der Tagesordnung abzusetzen, weil hierfür der Völkerbund zuständig sei. Unter den Mitgliedern der in Genoa weilenden Abordnung hat diese Nachricht das größte Bedauern hervorgerufen, um so mehr, als es sich bei dieser Frage nicht um politische Probleme, sondern um rein wirtschaftliche Angelegenheiten von allgemeinem europäischen Interesse handelt, deren Besprechung auf der Konferenz von Genoa auch von Seiten der Entente befürwortet worden war. Wie die Mitglieder der Abordnung erklären, handelt es sich dabei um folgenden Sachverhalt. Die Regierungskommission des Saargebietes hat bekanntlich Vorschlag, Feer und Thomadine den französischen Ein- und Ausfuhrbestimmungen unterworfen. Da nun Frankreich im letzten November ein Ausfuhrverbot erließ, das erst am 15. März wieder aufgehoben wurde, ohne daß Grund für die Zukunft besteht, war die gesamte französische Thomadineproduktion, wie übrigens auch die französische Produktion, die ebenfalls in erster Linie auf den Export angewiesen ist, auf das schwerste geschädigt worden. Dadurch gingen außerdem große Mengen Thomadine, das für die Weiterverarbeitung unentbehrlich ist, verloren, so daß der Export für das laufende Jahr in gewissen Teilen Europas erheblich vermindert sein wird. Der Wunsch der Abordnung des Saargebietes während ihres Aufenthalts in Genoa ging infolgedessen dahin, daß die Konferenz im allgemeinen europäischen Interesse Maßnahmen treffen möge, um denartige Ein- und Ausfuhrverbote in Zukunft zu verhindern. Die Abordnung hofft, daß, nachdem die Besprechung dieser Frage in Genoa abgelehnt worden ist, der Völkerbund sich nunmehr mit diesem Problem befassen werde.

Kleine Nachrichten.

Leipzig, 12. Mai. Der im Westhofe tagende Verband der Bauarbeiter wurde gewaltsam von kommunistischer Seite wegen Ausschluß kommunistischer Delegierter gestört. Der Kongreß ist nach Altenburg abgebrochen. Dem Westhofe ist bei dem Tumult großer Schaden entstanden.

Wissenschaft und Kunst.

Deutscher, 12. Mai.

Gezügelt Sommerplagen.

Bei einer Ausstellung, die der Leiter des Stopenberger Metallwerkes, Direktor Pösch, vor einigen Jahren veranstaltete, konnte man mit gemischten Gefühlen sehen, wieviel besser, ja anstrenglicher Begleiter die Plage dem Menschen von der Wiese bis zur Halle ist. Sie liebt den Schmutz ebenso wie den Staub, aber sie darf nicht auf Geheiß hoffen. Wenn man diese kleine, beschwingte, unsäße Tier nämlich genauer beobachtet, gewinnt man den Eindruck, daß sich ein unruhiges Wesen schwer denken läßt. Sie leisten uns nicht nur Gesellschaft bei den Mahlzeiten, sie drängen sich nicht nur in unsere Spielstunde, sie halten sich ebenso gern an allen möglichen schmutzigen Orten auf und legen sich auf das ledere Frühstückstischchen ebenso freudig wie auf die tierischen Hinterlassenschaften auf der Straße. Es ist vielleicht besser, nicht jedesmal daran zu denken, wenn eine Fliege sich nähert, aber etwas weniger Liebenswürdigkeit wäre manchen Menschen in dieser Hinsicht zu wünschen. Man soll sie überdies nicht so sehr an allen möglichen schmutzigen Orten auf und legen sich auf das ledere Frühstückstischchen ebenso freudig wie auf die tierischen Hinterlassenschaften auf der Straße. Es ist vielleicht besser, nicht jedesmal daran zu denken, wenn eine Fliege sich nähert, aber etwas weniger Liebenswürdigkeit wäre manchen Menschen in dieser Hinsicht zu wünschen. Man soll sie überdies nicht so sehr an allen möglichen schmutzigen Orten auf und legen sich auf das ledere Frühstückstischchen ebenso freudig wie auf die tierischen Hinterlassenschaften auf der Straße.

während ist, aber durch Kuffen von Fliegen über die Wälder. Was bewirkt sich auch das Bestreben der Fensterbreiter und Fenster-sprenger mit Insektenpulver. Bekanntlich schließt die Fliege nicht irgendwo an der Türe oder den Wänden. Mit Sonnenaufgang und zunehmender Wärme wird sie lebendig. Bei ihrem Streifzuge fliegt sie häufig an die Fenster, prallt dort gegen die Scheiben und flint dann auf das Fensterbrett oder die Fensterschwelle, um immer wieder hoch zu fliegen. Wehnt sie sich auch dabei mit dem gelben Pulver, so ist ihr Schicksal bald besiegelt. So kann man innerhalb einer halben Stunde ein Zimmer fliegenfrei bekommen. Man muß nur darauf achten, daß man ein gutes, voll wirksames Präparat erwirbt. Ein einfaches Mittel ist Jaspul. In dessen Lüge sich einmal nicht überall und nach Bedarf durchgehen lassen, sondern werden die lästigen Tiere dadurch auch oft nur für kurze Zeit vertreiben. Tödtlich ist der Aberglaube, der sich im Winter klebt, die „Stofffliege“ zu töten. Sie ist die Stammutter von Millionen und kann die Ursache werden, daß im folgenden Sommer mehrere Menschen durch Vektorienbestimmung sterben. Für weniger schädlich als die Fliegen hält man gewöhnlich die Wälder, deren Stiche uns desto um so schmerzlicher belästigen. Man darf aber nicht vergessen, daß auch diese Gattung große Gefahren heraufbeschwören kann. Manche der jugendlichen Arten übertragen z. B. die Malaria. Die Paule löst auch hier Verwirrung durch Befestigung aller nutzlosen Wasseransammlungen, die als Wälder-Brutstätten dienen könnten, wie Pfützen und Waldtümpel. In den Krüppeln sind sämtliche Stöckchen mindestens einmal wöchentlich gründlich auszulagern. Als Wälder- und Umkleegläser, wie Eimer, Rosenzweigen usw., welche man nicht auslöscht, da sie durch das sich darin sammelnde Regenwasser leicht zu Schmutzwasserläden werden können. Regenrinnen und Tümpel, die in Wäldern sind möglichst gut pflanzenden Tümpeln zu schließen. Im übrigen sollte man auch den Stiegen, Stiegen und Bögen

ihren Anteil an der Wälderbelästigung. Um ihnen zu weichen ist eine vollständige Anstreichung des Fußes keineswegs unangebracht. Oder könnte es nicht gleichgültig sein, wenn man mit den Wäldern zugleich die Schwärme vertreiben und die Fliegen in den ihnen gewohnten Aufenthaltsorten die Fliegen läßt man vielleicht wissen, als notwendige Belästiger der Wälderplage sollen aber auch sie uns lieb sein.

Wiederkehr. (Friedrich Wedderken.)

Ende gut, alles gut. Der vierte (letzte) Abend, der vorgeplante Feiertag hat Veranlassung hatte verlesen werden müssen, fand nun gebührend. Natürlich trug er ganz den Charakter eines großen Abends; denn der Münchener Meister-sänger ist nun einmal zu einem Festtag der Dreiertrio avanciert, und wenn er mit berechtigtem Stolz sein Liederbuch an dem ihm gespendeten Beifall teilnehmen läßt, dann steigt auch noch dessen Temperament. Wertern sang er sich zunächst erneut mit Schubert und Schumann in die Gänge der Dreiertrio, um sie mit Richard Strauß wieder beglückt zu entlassen. Dazwischen aber bestellte er uns demeritwürdigweise auch eines Neues: Eugen Schmitz' „Eiland-Gezänge“. Schmitz tritt mit ihnen in Wettbewerb mit einigen andern, die diese schönen sächsischen Dichtungen verstanden, Kirchner v. Pösch, Oscar Wermann, dem Amtsvorsteher Otto Richter im Streuboden-Restaurant u. a. Aber Schmitz kann den Wettbewerb gestraft aufnehmen. Ja, ich muß betonen, seine Vertonungen haben einen ganz eigenen Reiz. Sie atmen so etwas wie Urmenschen, sind zum Teil direkt auf Stimmungsbildung eingestrichelt und von einem jenseitigen, unempfindlichen Reiz. Wie denn überhaupt eine feinsinnigere und fröhlichere Natur aus ihnen spricht. Gleich der erste Vortrag verteilte sie in überaus großer Weise und dann nicht minder die schmerzliche und doch ganz verhaltene Lyrik der „heimlichen Größe“. „Rinderstimmen“ und „Waldnacht“ sind an feinsinnigen

Jahren besonders auch in der Begleitung reich. Dann aber erhebt sich die Musik mit den Dichtungen („Anathema“) zu dramatischem Ausdruck, um schließlich den poetisch verdingelten ergebungsweisen Abstieg zu finden. Freilich will man den Komponisten, der am Anfang seiner vorzüglich begleitete, auch beglückwünschen dürfen, daß er seine Werke durch einen solchen Interpreten hier einführen konnte. Ich glaube es ihm auf Wort, daß der Dank, den er ihm, als er gerundet, spendete, von Herzen kam. D. S.

Die neue Spielzeit der Staatsoper.

Die neue Spielzeit der Staatsoper wird Generalmusikdirektor Fritz Busch mit einer „Fidelio-Aufführung“ eröffnen und sich damit als Operndirigens in Dresden einführen. In derselben Woche werden unter seiner Leitung „Die Weisungen von Räteberg“ und „Der Rosenkavalier“ aufgeführt werden. Weiter sind für diese Woche, die einen lebhaften Charakter tragen und mit Meisterwerke deutscher Kunst zeigen, Aufführungen des „Donau“ und der „Bauerstube“ unter Leitung des Kapellmeisters Strieger in Aussicht genommen. Als erste Rezensionsaudienz der nächsten Spielzeit ist „Othello“ von Verdi für Mitte September vorgesehen. Die Aufführung von Pflügers „Palerina“ soll Anfang Oktober erfolgen. Ferner sollen im Laufe der Zeit die folgenden Werke in neuer Inszenierung und Ausstattung aufgeführt werden: „Tempel und Jüdin“ von Heinrich Marschner, „Wen der Verbi, Carmen“ von Bizet, „Das Paktale“ (Donizetti) in der Bearbeitung von Kieffel, „Wagner aus Siebe“, „Così fan tutte“, „Jomene“, „Don Juan“ von Mozart (mit Kujawa, wie dieses Werk ist ein Mozartfest geplant). Der überaus prächtigen Färbung von Hermann Götz. Carl Maria v. Weber wird mit einer Reinszenierung von „Die drei Pintos“ in Worte kommen. Weiter werden geplant: „Wozzeck“ von Richard Strauss, „Der